

Verleihung Marie Andeßner Preise und Stipendien 11. März 2010

Marie Andeßner Diplomarbeitspreise für Abschlussarbeiten aus den Naturwissenschaften

Die Marie Andeßner Diplomarbeitspreise für ausgezeichnete Abschlussarbeiten aus dem Bereich der Naturwissenschaften erhielten Frau Mag. Astrid Handlechner, Mag. Anneliese Hartl und MMag. Eveline Melching.

Mag. Astrid Handlechner

Frau Mag. Handlechner widmete sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Titel „*Acetaldehyde Action on BK Channels in Pituitary (GH3) Cells*“ der Wirkung von Azetaldehyd, dem ersten Abbauprodukt von Alkohol, auf Ionenkanäle. Mittels elektrophysiologischer Methoden untersuchte sie die Wechselwirkungen von Alkohol und Azetaldehyd auf die Einzelkanalaktivität von BK-Kanälen (Maxi Kalzium-aktivierte Kaliumkanäle). Dabei konnte sie zeigen, daß Azetaldehyd die stimulierende Wirkung von Alkohol auf diese Kanäle reduziert. Die Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit, die in der Abteilung für Tierphysiologie unter der Leitung von Prof. Anton Hermann und Prof. Thomas Weiger ausgeführt wurde, präsentierte sie bereits erfolgreich im Rahmen zweier internationaler Kongresse zur Alkoholforschung in Washington D.C. und Helsinki.

Verena Dullnig, Jahrgang 1984, studierte Biologie an der Universität Salzburg und beendete ihr Masterstudium im März 2009 mit ausgezeichnetem Erfolg.

Mag. Anneliese Hartl

Die am Fachbereich Psychologie verfasste Abschlussarbeit von Frau Mag. Anneliese Hartl (Titel: „Organisationaler Wandel und Extra-Rollenverhalten: Psychologische Antezedenzen von Organizational Citizenship Behavior und deviantem Verhalten im Kontext organisationaler Veränderungsprozesse“) setzt sich mit psychologischen Aspekten von betrieblichen Veränderungen in Unternehmen auseinander. In Ihrer Studie beleuchtet sie den Zusammenhang zwischen Gerechtigkeit am Arbeitsplatz und dem Arbeitsverhalten von Berufstätigen und untersucht dabei unter anderem die vermittelnde Rolle von Zynismus. Die Psychologin konkludiert aus den Studienergebnissen von 290 befragten Arbeitnehmer/innen, dass es für Organisationen insbesondere in Zeiten stetigen Wandels enorm wichtig ist, faire organisationale Strukturen und Prozesse zu schaffen.

Frau Mag. Anneliese Hartl beschäftigt sich insbesondere mit organisations- und wirtschaftspsychologischen Themen und gibt bei Interesse gerne nähere Details zu Ihrer Arbeit bekannt (Kontakt: hartl.anneliese@aon.at).

MMag. Eveline Melching

Die zentrale Fragestellung der Diplomarbeit „Genderstereotype und Personalauswahl – Bewerbungen von KandidatInnen mit versus ohne Kinder“ von Frau MMag. Eveline Melching ist, ob es bei Bewerbungen einen Unterschied macht, ob KandidatInnen Kinder oder keine Kinder im Lebenslauf aufweisen und ob es dabei Geschlechterunterschiede gibt. Österreichweit sind 94 PersonalberaterInnen anhand einer einheitlichen Stellenbeschreibung und eines uniformen Lebenslaufes von einer Bewerberin mit oder ohne Kinder bzw. eines Bewerbers mit oder ohne Kinder mittels eines standardisierten Online-Fragebogens über die berufliche Eignung dieser Bewerberin bzw. dieses Bewerbers befragt worden. Die Befunde und Erkenntnisse hierzu sind in prominente Theorien der Sozialpsychologie eingeordnet worden. Die Ergebnisse zeigen, dass PersonalberaterInnen deutlich zwischen Vätern und Müttern unterschieden. Dies zeigt sich vor allem hinsichtlich des eingeschätzten Commitments, denn PersonalberaterInnen gehen davon aus, dass sich Mütter weniger mit ihrer Arbeitsstelle verbunden fühlen als Väter. Kinderlose Frauen erzielten noch das höchste Commitment (sogar im Vergleich zu den Männern). Darüber hinaus zeigte sich auch, dass PersonalberaterInnen Vätern ein höheres Einstiegsgehalt zugestehen würden als Müttern.

Frau Eveline Melching hat Publizistik- und Kommunikationswissenschaft sowie Politikwissenschaft studiert, ist Psychologin, Übersetzerin für die niederländische Sprache und derzeit in Ausbildung zur klinischen Psychologin und Gesundheitspsychologin.

Marie Andeßner Dissertationsstipendium

Marie Andeßner Dissertationsstipendien konnten an Frau Mag. Verena Dullnig, Mag. Romana Limberger, Mag. Tatjana Tupy, Mag. Sandra Wimmer vergeben werden.

Mag. Verena Dullnig

Seit April 2009 arbeitet Frau Dullnig unter Betreuung von Univ.-Prof. Dr. Christian Huber in der Abteilung Chemie und Bioanalytik an ihrer Dissertation. Derzeit erarbeitet sie eine Methode, um Proteine, die Hinweise auf das Auftreten von Herzerkrankungen geben, rasch und direkt aus Blutproben analysieren zu können. Dabei verwendet sie vor allem zwei Techniken: zum einen die Chromatographie, mit deren Hilfe die vielen Moleküle einer biologischen Probe getrennt werden, um sie dann einzeln nachweisen und bestimmen zu können. Zum anderen die Massenspektrometrie, wodurch nach vorhergegangener Separation die Masse der einzelnen Moleküle bestimmt wird und somit Rückschlüsse auf die Art des Moleküls und eventuell vorhandene Modifikationen gezogen werden können. Des Weiteren plant Frau Dullnig während ihrer Dissertation mit den angeführten Techniken oxidierte und nitrierte Proteine zu charakterisieren. Diese nicht-enzymatischen Modifikationen haben große Bedeutung in unterschiedlichen klinischen Bereichen wie der Tumor- oder Allergieforschung.

Verena Dullnig, Jahrgang 1984, studierte Biologie an der Universität Salzburg und beendete ihr Masterstudium im März 2009 mit ausgezeichnetem Erfolg.

Mag. Romana Limberger

Die Biologin Romana Limberger erforscht in ihrer Doktorarbeit Mechanismen, die die Artenvielfalt von Gemeinschaften, die sogenannte Biodiversität, erhöhen. Da der Mensch durch Eingriffe in die Natur einen hohen Verlust von Arten verursacht, handelt es sich dabei um ein äußerst aktuelles Thema der Ökologie. Durch die Landnutzung des Menschen werden Lebensräume verändert und in kleine Fragmente zerteilt, mit negativen Folgen für die Biodiversität. Ob Artenvielfalt durch die Verbindung von solchen Lebensraum-Fragmenten erhöht wird, untersucht Limberger in einer Reihe von komplexen Experimenten mit Wimperntierchen. Diese mikroskopisch kleinen, einzelligen Tiere eignen sich hervorragend als Modellorganismen, daher können die Ergebnisse der Experimente auch auf andere Lebewesen angewendet werden.

Die ersten drei Jahre dieser Arbeit wurden vom Wissenschaftsfonds (FWF) finanziert, das vierte und letzte Jahr wird nun durch ein Marie-Andeßner-Dissertationsstipendium der Universität Salzburg gefördert.

Mag. Tatjana Tupy

Das kontrovers diskutierte Thema der politischen Förderung erneuerbarer Energien steht im Zentrum des Dissertationsprojektes der Politikwissenschaftlerin Tatjana Tupy zu „Veränderungen politischer Konflikte in aufstrebenden Photovoltaik-Märkten am Beispiel der EEG-Novellen 2004 und 2009 in Deutschland“. Inwiefern verändern sich die Konflikte im Bereich der Marktschaffungspolitik für die Photovoltaik in Deutschland im Laufe der Zeit, vor allem im Hinblick auf die Novellen des für die Förderung zentralen Erneuerbare-Energien-Gesetzes 2004 und 2009? Dieser Frage wird unter Rückgriff auf den Diskurskoalitionsansatz von Maarten Hajer nachgegangen. Ziel dabei ist es, die Diskurse der verschiedenen involvierten AkteurlInnen zu identifizieren, sowie deren Problemverständnis und Interessen aufzuzeigen, die die Auseinandersetzungen hervorrufen und prägen. Dadurch sollen einerseits die Auswirkungen der Konflikte auf die konkrete Ausgestaltung der deutschen Marktschaffungspolitik für die Photovoltaik veranschaulicht, andererseits Einschätzungen zu zukünftigen Entwicklungen sowie Argumente und Strategien für den erfolgreichen Aufbau eines nachhaltigen Energiesystems herausgearbeitet werden.

Tatjana Tupy hat in Wien und Aix-en-Provence Politikwissenschaft studiert. Seit 2006 arbeitete sie für ein Berliner Beratungsunternehmen im Bereich erneuerbare Energien.

Mag. Sandra Wimmer

Mag. Sandra Wimmer widmet sich in ihrem Dissertationsprojekt dem Thema „Sentence Processing in Individuals with Alzheimer’s Disease and Mild Cognitive

Impairment: An EEG Study.“ In Kooperation mit der Univ.-Klinik für Neurologie, Christian-Doppler-Klinik, Salzburg, soll das Projekt mittels Ableitung elektrophysiologischer Korrelate Aufschluss über die semantische und morphosyntaktische Verarbeitung bei Alzheimer Patienten geben. Hierzu werden (Im-)Plausibilitätssätze sowie die für das Deutsche bekannte Präferenz der Subjekt-Objekt-Abfolge am Reanalyse-Verhalten temporär ambiger SVO- versus OVS-Komplementsätze untersucht. Die Ableitung ereigniskorrelierter Potentiale erfolgt mit einem portablen EEG-Gerät des Max-Planck-Instituts, Leipzig, das von der Arbeitsgruppe um Prof. Ina Bornkessel-Schlesewsky für die Dauer der Untersuchung zur Verfügung gestellt wird.

Angesichts der zunehmenden Lebenserwartung und der steigenden Inzidenzrate der an Demenz erkrankten Personen nimmt das Projekt einen bedeutsamen, zukunftsorientierten Stellenwert ein.

Mag. Sandra Wimmer hat in der Zeit von 2003 bis 2007 am Fachbereich Linguistik in Salzburg angewandte Sprachwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Psycholinguistik und Sprachpathologie“ studiert.

Praktische Erfahrung sammelte sie während ihrer einjährigen klinisch-linguistischen Tätigkeit an der Univ.-Klinik für Geriatrie, Christian-Doppler-Klinik, Salzburg, sowie während ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im St. Anna, Diakoniewerk Salzburg, und kam so erstmals näher in Berührung mit den Kommunikationsproblemen von und mit Alzheimer Patienten.

Foto v.l.n.r.: Mag. Ingrid Schmutzhart, Prof. Helga Embacher, Mag. Anneliese Hartl, Prof. Anja Tippner, Prof. Ulrike Berninger, MMag. Eveline Melching, Mag. Sandra Wimmer, Mag. Astrid Handlechner, Mag. Verena Dullnig, Mag. Romana Limberger, Mag. Tatjana Tupy.